

VERQUEERTE VERHÄLTNISSE

QUEER STUDIES haben sich an den deutschsprachigen Universitäten nicht etabliert. Deswegen ist es umso bemerkenswerter, dass die AG Queer Studies nach 2001 jetzt den zweiten Sammelband zum Thema herausbringt, der aus einer Ringvorlesung an der Universität Hamburg hervorgeht. Darin beweisen sie, dass trotz stiefmütterlicher Behandlung seitens der Institution sich die Queer Studies auch hierzulande weiterentwickeln konnten. Und zwar nicht nur in der klassischen Weise, dass zum Beispiel

weitere Minderheitenpositionen wie Transsexuelle oder Behinderte in das theoretische Blickfeld mit hineingenommen werden, sondern auch dadurch, dass die Disziplin an Schnittstellen zu anderen Fächern produktiv wird. „Intersektionalität“ nennt man das im Wissenschaftsjargon, und besonders interessant ist hier die Frage nach dem Verhältnis von Queer Theory und Wirtschaft. Denn unter neoliberalen Wirtschaftsbedingungen wird Anderssein nicht mehr automatisch zum Anlass für Diskriminierung,

sondern kann auch marktgerecht als individuelle Originalität gefeiert werden – die „Produktion“ neuer Subjekte als analog zu neuen Produkten auf dem Markt. Was an so einer gesellschaftlichen Situation wünschenswert oder kritikwürdig ist, benennt Antke Engel in ihrem Beitrag. Sprachlich verschreibt sich der Sammelband leider zu sehr dem deutschen Wissenschaftsjargon, und übersieht dabei, dass queer nicht nur eine Frage des Themas, sondern auch des Stils ist. < (reh)



VERQUEERTE VERHÄLTNISSE
AG QUEER STUDIES (HRSG.)
MÄNNERSCHWARM 2009
144 SEITEN, 16 EURO

